



Schulleitung kämpft für Konzentration

FACHHOCHSCHULE Die Führungscrew der Berner Fachhochschule kämpft für die Qualität in Lehre und Forschung und gegen steigende Kosten. Die Kräfte sollen konzentriert und der Standort Burgdorf geschlossen werden.

«So kann es nicht weitergehen», warnt Georges Bindschedler. Der Schulratspräsident der Berner Fachhochschule (BFH) kritisiert, dass die Fachbereiche und Studiengänge heute an 28 Standorten in 3 Regionen und 40 Gebäuden untergebracht sind. Die Anforderungen eines Studienbetriebs gemäss Bologna-Modell könne die BFH heute nicht gänzlich erfüllen, betont Bindschedler. Zum Beispiel: Statt Klassenzimmer sind Hörsäle nötig.

Dass der Regierungsrat entschieden hat, die BFH mittelfristig in den Städten Biel und Bern zu konzentrieren, begrüsst der Schulratspräsident. Er wolle zwar nicht in die politische Diskussion eingreifen, erklärte Georges Bindschedler an der gestrigen Jahresmedienkonferenz der BFH, konnte sich aber einen Kommentar nicht verkneifen: «Leider wird die Berner Fachhochschule als regionales Instrument missbraucht.»

Die Absicht des Regierungsrates, den BFH-Standort Burgdorf mittelfristig zu schliessen, führte bei Lokal-, Regional- und Kantonspolitikern zu Protesten. Sabina Geissbühler (Herrenschwanden) und fünf SVP-Grossratskollegen fordern per Motion, dass alle historisch gewachsenen Standorte Bern, Biel und Burgdorf beibehalten werden müssen. Hiervon will der Regierungsrat



Georges Bindschedler, Präsident des Fachhochschulrats. Urs Baumann

nichts wissen und empfiehlt dem Grossen Rat, die Motion in der Junisession abzulehnen.

Nationale Konkurrenz

Zum Standort Burgdorf sagt Georges Bindschedler: «Die Schulgebäude entsprechen nicht den heutigen Anforderungen.» Die BFH sei in der Schweiz nur eine Fachhochschule mittlerer Grösse und stehe deshalb in «harter Konkurrenz» zu anderen Fachhochschulen, die zwecks Nutzung der Synergien oft Campuslösungen anstreben würden. Wolle die BFH ihre Stellung schweizweit behalten, komme sie um eine Konzentration der Kräfte nicht herum, sagte Bindschedler und unterstrich: «Grundsätzlich führt jede Standortkonzentration zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung sowie zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit.» Die Ideallösung mit einem Cam-

pus sei derzeit nicht möglich, dies müsse akzeptiert werden. Für Bindschedler ist jedoch klar: «Der Um- und Ausbau alter Schulgebäude ist keine Option.»

Gegen die Absicht, den Standort Burgdorf binnen zehn Jahren zu schliessen, läuft nicht nur der SVP Sturm, in diversen Parteien formierte sich Widerstand. Glaubt Bindschedler da noch an die Konzentration auf Bern und Biel? «Ich bin optimistisch», sagte er auf Anfrage, «denn die Vernunftargumente werden überhandnehmen. Die Konzentration ist überfällig.»

Zu kämpfen hat die BFH auch gegen hohe Kosten. Steigende Studierendenzahlen (2010: +12 Prozent gegenüber Vorjahr; +28 Prozent gegenüber 2007) erhöhen den Bedarf an finanziellen Mitteln. Weil der Regierungsrat in Bälde ein Sparpaket präsentieren wird, rechnet der Schulrat der BFH nicht mit wesentlich höherer Unterstützung durch den Kanton Bern. 2012 oder 2013 dürften die Rückstellungen zur Defizitdeckung aufgebraucht sein. Möglich sei, so Bindschedler, dass fehlende finanzielle Mittel das bestehende Angebot der BFH gefährden könnten.

Medizininformatik in Bern

6337 Studierende sind derzeit an der BFH immatrikuliert, davon stehen 4734 Personen im Bachelorstudium, das nach wie vor das Fundament des BFH-Studiums ist. 28 Bachelor- und 19 Masterstudiengänge umfasst das Angebot, das mit dem neuen, schweizweit ersten Bachelorstudiengang in Medizininformatik gestärkt wird.

Urs Egli